

Anlage V

Feldmann, Dez. 32 Köln
van Gemmeren, Dez 32 Düsseldorf

09.09.2015

„METROPOLREGION RHEINLAND“

Sachstand und Entwurf eines Arbeitsprogrammes der Regionalplanungsbehörden Köln und Düsseldorf für eine Metropolregion Rheinland

Im Frühjahr 2015 haben sich auf Initiative der Regierungspräsidentinnen der Regierungsbezirke Köln und Düsseldorf Akteure aus der kommunalen Familie, der Industrie- und Handelskammern, der Handwerkskammern, des Landschaftsverbands Rheinland, der regionalen Verbände und der Regionalplanung zu einer Steuerungsgruppe formiert, um gemeinsam die Bildung der Metropolregion Rheinland zu organisieren. In diesem „Rheinlandprozess“ kooperieren alle beteiligten Akteure auf Augenhöhe.

Ziel einer Metropolregion Rheinland ist es, die bereits vorhandenen starken Strukturen im Rheinland zu verbessern und von außen wahrnehmbarer zu machen. Mit 11 Millionen Menschen hat das Rheinland sowohl als Wirtschafts- und Logistikstandort als auch in den Bereichen Kultur, Forschung und Bildung eine herausragende Bedeutung.

Bis Anfang 2016 soll ein Arbeitsprogramm für die Metropolregion Rheinland verabschiedet werden. Als vorrangige Arbeitsfelder wurden zunächst die Bereiche Verkehr / Infrastruktur, Forschung / Bildung, Standortmarketing und Kultur identifiziert. Auch die Zusammenarbeit der Regionalplanungsregionen Köln und Düsseldorf soll intensiviert werden. Später sollen weitere Themen folgen.

▪ Verkehr / Infrastruktur

Für die Metropolregion ist es unabdingbar, dass in den nächsten Jahren der reibungslose Verkehrsfluss weiterhin sichergestellt ist. Das gemeinsame Ziel ist es, durch Transparenz bestmögliche Planungssicherheit für alle Akteure herzustellen. So sollen neben gemeinsamen regionalen Positionen zu überörtlichen Plänen wie dem Bundesverkehrswegeplan, ein rheinlandweites Baustellenmanagement und das stärkere Kooperieren der Verkehrsverbände (Stichwort Tarifanpassungen) angestrebt werden.

▪ Kultur / Tourismus

Die Arbeitsgruppe Kultur hat das Ziel, die Kulturarbeit in der Metropolregion Rheinland im Hinblick auf die Qualifizierung der bestehenden Kulturangebote, die Entwicklung neuer Kooperationsformen und eine deutlich verbesserte Kommunikation der Akteure untereinander sowie mit der Öffentlichkeit langfristig weiter zu stärken.

Es soll eine kreative, innovationsorientierte nachhaltig wirksame Metropole der Kultur- und Kunstschaffenden entwickelt werden, durch die attraktive Lebens- und Freizeitverhältnisse für die Bewohnerinnen und Bewohner im Rheinland realisiert werden können. Durch den Formatierungsprozess der Metropolregion Rheinland werden kulturelle und wirtschaftliche Entwicklungsvorteile erwartet.

- **Forschung / Bildung**

Die Industrie- und Handelskammern Aachen, Bonn/Rhein-Sieg, Köln, Düsseldorf, Mittlerer Niederrhein, Wuppertal-Solingen-Remscheid haben vor 6 Jahren die IHK-Initiative Rheinland (IIR) zur Unterstützung der eigenen Zusammenarbeit, insbesondere aber zur Unterstützung des Rheinlandes auf den Weg zu einer Metropolregion ins Leben gerufen.

Die IHKs haben in den letzten Jahren mit dem FDR (Forschungsdialog Rheinland) ein erfolgreiches Format etabliert, in dem IHKs gemeinsam mit den Hochschulen die Forschungsregion Rheinland befördern. Ziel ist, ausgewählte FDR-Formate in die Metropolregion Rheinland zu überführen, um Parallelarbeiten zu vermeiden. Für die nächste Sitzung wird die IHK Aachen „Best- Practice Beispiele“ hinsichtlich Forschung in Metropolregionen eruieren.

- **Standortmarketing**

Die Arbeitsgruppe Standortmarketing greift das Ziel auf, die Metropolregion Rheinland von außen wahrnehmbarer zu machen. In einer ersten Sitzung haben sich die Mitglieder auf einen einheitlichen Schriftzug verständigt, der erstmalig bei der anstehenden Expo Real im Oktober im Rahmen der Messepräsentationen der Kommunen und der Region Köln/Bonn e.V. verwendet werden soll:

„METROPOLREGION RHEINLAND“

In der nächsten Sitzung im September will sich die AG auf die anstehenden Kernaufgaben einigen.

- **Regionalplanung**

Neben diesen vier Arbeitsgruppen wollen auch die Regionalräte und die Regionalplanungsbehörden ihre Arbeit in Richtung der Metropolregion Rheinland verbessern. In der gemeinsamen Informationsveranstaltung der Regionalräte der Bezirksregierungen Köln und Düsseldorf am 24. September 2015 steht ein Vortrag zum Thema „Metropolregion – S, M, L, XL? Über Chancen, Kosten und Prozess“ im Mittelpunkt. Gleichzeitig verstärken die beiden Regionalplanungsbehörden ihre bisherigen Abstimmungsaktivitäten. Durch die bessere Zusammenarbeit soll das gemeinsame Ziel des Rheinlandprozesses, künftig im europäischen Kontext wettbewerbsfähig zu bleiben, und eine stärkere, gemeinsame und sichtbare Struktur zu haben, unterstützt werden.

Für die Regionalplanung bestehen über fast alle Grenzen hinweg räumliche Verflechtungen. Allerdings sind die Verflechtungen entlang der Rheinschiene in der Siedlungsentwicklung ganz offensichtlich ablesbar. Herausforderungen, wie die Suche nach neuen Wohn- oder Industriestandorten, sollen gemeinsam bewältigt werden. Ein weiterer Aspekt ist, dass für die Gebietskörperschaften, die an der inneren Bezirksregierungsgrenze der Metropolregion Rheinland liegen, dem bisher häufiger von den kommunalen Vertretern formulierte Grenzeindruck entgegengewirkt wird.

Die Regionalplanungsbehörden haben erste Ideen eines möglichen gemeinsamen Arbeitsprogramms für die Metropolregion Rheinland entwickelt. Im Kontext des Rheinlandprozesses könnte sich die Zusammenarbeit auf das Rheinische Städtewachstum, auf eine bezirksübergreifende grüne Infrastruktur und einen „Datenatlas Metropolregion Rheinland“ erstrecken.

- Rheinisches Städtewachstum

Das Thema Rheinisches Städtewachstum ist ein zentrales Thema für die Metropolentwicklung. Für die Städte am Rhein von Düsseldorf bis Bonn wird bis 2040 ein Wachstum von bis zu 20 Prozent erwartet. Die Städte werden der Motor der metropolitanen Entwicklung sein. Allerdings werden weitere Städte und die umliegenden Kreise wichtige Metropolfunktionen und Voraussetzungen für die Metropolregion erfüllen. Wohnbau- und Gewerbeflächenbedarfe werden immer stärker in einem regionalen Kontext gedeckt werden müssen.

Die über die gemeindlichen Grenzen hinausgehende Betrachtung der Wohn- und Gewerbeflächenentwicklung ist eine zentrale Aufgabe der Regionalplanung in der Metropolregion. Dabei geht es zunächst darum, in beiden Bezirken das Bewusstsein für die gesamtäumliche Betrachtung zu schärfen und Methoden für die Siedlungsflächenverteilungen zu entwickeln und abzustimmen.

- Grüne Infrastruktur in der Metropolregion

Neben der bedarfsgerechten Ausstattung der Region mit Wohn- und Gewerbeflächen ist der Erhalt bzw. die Entwicklung einer bezirksübergreifenden grünen Infrastruktur von großer Bedeutung. Die Zusammenarbeit beider Planungsbehörden kann eine bessere Vernetzung der Kulturlandschaften und Regionalen Grünzüge, die Erhaltung von Biotopverbund- und Klimakorridoren, aber auch einen Mehrwert für die Erholungs-, Freizeit- und Tourismusfunktionen sicherstellen. Parallel zu der Definition von Wachstumsgebieten für die Städte entlang der Rheinschiene könnte ein Netz für eine metropolitane grüne Infrastruktur entwickelt werden. Dieses ist eine wichtige Grundlage für die nachhaltige Funktionsfähigkeit und Lebensqualität der Metropolregion Rheinland.

Die gesamträumliche Betrachtung von rheinischem Städtewachstum und metropolitaner grüner Infrastruktur mit einem integrativen Planungsansatz können auch wichtige Grundlagen für die Bewilligung europäischer Förderprogramme sein. Langfristiges Ziel der Zusammenarbeit in diesen beiden Themenfeldern könnte die Erarbeitung eines Masterplans Wohnen, Arbeiten und Grün sein.

- Datenatlas Metropolregion Rheinland

Weiterhin haben sich beide Planungsdezernate darauf geeinigt, den Rheinlandprozess durch die Erstellung eines „Datenatlas Metropolregion Rheinland“ zu begleiten. In einer ersten Veröffentlichung Anfang 2016 sollen zunächst Basisdaten aus den Bereichen Bevölkerung, Wirtschaft und Forschung/Bildung für die gesamte Metropolregion dargestellt werden. Ziel ist eine zweijährliche Aktualisierung und Ergänzung. Mittelfristig sollen auch weitere Themen aus den übrigen Arbeitsgruppen aufgegriffen werden.